

Gottes mächtige Alternative

Röm 12-15

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.
Röm 12,21

Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.
So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. Röm 13,10

Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäss, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.
Röm 14,5-7

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben,
dass ihr überfliegend werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.
Röm 15,13

Gottes mächtige Alternative

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Ich bin diesen Satz seit der letzten Römerbriefpredigt einfach nicht mehr losgeworden. Es kommt mir so vor, als ob Gott seinen Finger darauf legen und sagen würde: „Geh da nicht einfach weiter. Schau genau hin. Verweile. Lass diese mächtige Alternative, die ich biete, tief einsinken. Ich will, dass sie euch ganz durchdringt.“

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Die Alternative, die **Gott** bietet: Das ist der Schlüssel hier.

Wenn wir nicht verstehen, dass sich Jesus Christus eins gemacht hat mit uns, können wir ihn und seine Feindesliebe bestenfalls nachahmen – und werden früher oder später daran scheitern. Aber Gott sei Dank bietet Gott uns nicht nur Anweisungen und Vorbilder für ein heilsames Verhalten an.

Gott sei Dank ist Gott unbeschreiblich viel weiter gegangen!

Gott sei Dank hat er sich mit uns unwiderruflich verbunden, eins gemacht. **Gott sei Dank hat er in uns Wohnung bezogen und ist so die übernatürliche Kraftquelle, aus der heraus wir das Unmögliche tun können: Böses nicht mit Bösem vergelten, sondern das Böse mit Gutem überwinden.**

Das sieht dann zum Beispiel so aus – und ich warne euch vor: Ihr werdet heute etliche Geschichten zu hören bekommen!

Paul Young, der Autor des Buches „Die Hütte“ hat seinen Vater auf zweifache Weise erlebt: Entweder war sein Vater mit der Missionsarbeit unter einem Kannibalen-Stamm in Neuginea beschäftigt – und darum als Vater „nicht da, nicht erreichbar, nicht an seinem Sohn interessiert.“

Oder er hat ihn wütend erlebt: Als Vater, der seinen Sohn immer und immer wieder furchtbar geschlagen hat. Und meistens wusste Paul nicht einmal, was der Grund für diese „Züchtigung“ war. Er wusste nur: Irgendetwas an ihm, Paul, hat den Zorn des Vaters erregt. Irgendetwas war nicht gut an ihm. Das ging so weit, dass Paul am Ende überzeugt war: Nicht nur sein Verhalten war irgendwie nicht gut, sondern er selber war offenbar nicht gut – durch und durch schlecht, falsch, ungenügend.

Es steckt – wie so oft – eine tragische Familiengeschichte hinter dem Verhalten von Paul's Vater. Er selber hat seinen Vater nicht anders erlebt. Durch seine Bekehrung zu Jesus Christus hat sich im Leben von Pauls Vater zwar einiges zum Guten gewendet. Aber es hat seine traumatischen Kindheitserlebnisse und seine Vaterlosigkeit nicht geheilt. In dieser Hinsicht konnte er nichts anderes weitergeben als die eigene schreckliche Verwundung. Jahrzehntlang gab es kaum Kommunikation zwischen Paul und seinem Vater. Bei den drei Telefonanrufen, die Paul in den Jahren vor seinem 50. Geburtstag von seinem Vater bekam, hat es sich immer um Unglücksmeldungen gehandelt.

Dann musste Pauls Mutter, die schon längere Zeit vom Vater gepflegt worden war, ins Krankenhaus. Pauls Schwester rief an und sagte: „Paul, ich halte das nicht mehr aus. Vater geht schier die Wände hoch, weil er nicht weiss, womit er sich beschäftigen soll, jetzt, wo Mutter im Spital ist. Da dachte ich: Vielleicht gelingt es dir, irgendwo noch vergriffene Exemplare der Westernromane aufzutreiben, die Vater so gern liest.“

Paul machte sich auf die Suche und fand tatsächlich via Internet 42 Bücher von Vaters Lieblingsautor. Er packte sie in eine Schachtel und wollte das Paket gerade zukleben, als ihm der Gedanke durch den Kopf ging: „Also einfach so, ohne jede Begleitzeile, kann ich die Bücher ja wohl nicht gut schicken.“ Also schrieb er rasch ein paar Zeilen auf eine kleine weisse Karte und steckte sie in die Schachtel.

Ein paar Tage später, Paul war gerade am Sicherheitscheck auf dem Flughafen, rief sein Vater ihn an. Der vierte Anruf des Vaters in Pauls ganzem Leben.

„Dad?“

„Bist du das, Paul?“

„Ja. Alles in Ordnung?“

Stille. Dann schliesslich:

„Ich wollte dir danken für das Paket, das du mir geschickt hast. Aber noch viel mehr als für das Paket danke ich dir für die Worte, die du mir geschrieben hast. Ich kann nicht sagen, was sie mir bedeuten!“

„ohhh-kay“ *Was um Himmels Willen habe ich meinem Vater geschrieben?! Ich kann ihn ja nicht gut fragen, was auf der Karte steht...* „Gern geschehen ...“

Und während Paul sich noch den Kopf zermarterte, was er auf die Karte gekritzelt hatte, begann ein 45 minütiges Gespräch mit seinem Vater. Etwas noch nie Dagewesenes.

Noch immer hatte Paul keine Ahnung, was er geschrieben hatte.

Erst, als er später seine Mails ansah und eins von seiner Mutter vorfand, dämmerte es ihm.

Seine Mutter schrieb: „Paul, du kannst dir nicht vorstellen, was dein Geschenk – vor allem aber deine Karte – für deinen Vater bedeutet hat. Du hättest die Verwandlung sehen sollen, die sich in deinem Vater vollzogen hat, als er sie las. Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich gesehen, dass dein Vater mit aufrechtem Rücken dastand und sein Gesicht hat geleuchtet.“ *„Herr, bitte hilf mir mich an das zu erinnern, was ich geschrieben habe!“* Und dann kam die Erinnerung an die beiden letzten Sätze:

„Dad, weil *du* den Schritt getan hast, der dich im Vergleich zu deinem Vater verändert hat, konnte *ich* den Schritt tun, der mich so sehr verändert hat. Ich weiss, du bist ein guter Mann!“

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Bei Paul Young war dieser Geschichte ein Heilungs- und Veränderungsprozess voran gegangen, der 11 Jahre gedauert und ihn an den Rand des Erträglichen gebracht hat. Aber in diesen 11 Jahren hat Paul Gott, den Vater-Sohn-Geist, erlebt, der Liebe ist: Uneingeschränkte Annahme. Wertschätzung, die nicht von unserem Verhalten abhängt. Und er hat den Sohn entdeckt, der sich mit ihm für immer verbunden hat: **Christus in uns – die Hoffnung auf Herrlichkeit. Kol 1,27**

Aus dieser Verbundenheit heraus sind die Worte geflossen, die Paul auf die Karte geschrieben hat – Heilung pur.

Gottes mächtige Alternative besteht darin, dass er uns nicht uns selbst überlässt: Weder in unserem Bösen noch in unserem Guten.

Gottes mächtige Alternative besteht darin, dass er sich voll und ganz mit uns verbindet, uns die Augen öffnet dafür, und so eine Lebensweise ermöglicht, die unserer natürlichen Lebensweise völlig entgegensteht: Leben mit Gott ist total alternativ. Und gleichzeitig mächtig heilsam.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Worin besteht „das Gute“?

In dem, was der *Gerechtigkeit* dient, die nicht vergilt, sondern die mit dem versorgt, was zum Leben dient.

In dem, was dem *Frieden* dient. Nicht faulen Kompromissen, sondern dem starken Frieden, der dort möglich wird, wo wir den anderen höher achten als uns selbst. Dieses „Höherachten“ wird möglich, wenn wir wissen, wie sehr wir selber von unserem dreieinigen Gott geachtet und wertgeschätzt sind.

„Das Gute“ besteht in dem, was der *Freude* dient. Der Freude in ihren vielfältigen, wundervollen Spielarten. Der Freude, die nie auf irgendjemandes Kosten geht, sondern rundum wohl tut.

Gerechtigkeit – Frieden – Freude: Dass sind die Kennzeichen von Gottes Reich, sagt Paulus. Seine Bestandteile.

Alles, was Gottes Reich fördert, zum Ausdruck bringt, ist gut.

Er – sein Reich in uns – besitzt die Kraft, das Böse mit Gutem zu überwinden.

Darum ist es so wichtig, dass wir einander so oft und so kräftig wie möglich helfen, dass wir Jesus in uns sehen und auf das Einssein mit Ihm bauen lernen.

Liebe als stärkste Kraft

Wenn ihr Kapitel 12-15 des Römerbriefs mal am Stück durchlest, seht ihr, dass Paulus drei Liebes-Bereiche beschreibt:

Den weltweiten Bereich – unser alltägliches Umfeld, die Nächsten – und die Gemeinde, die Gemeinschaft mit anderen Christen. Die Überwindung des Bösen durch das Gute hat nicht überall dieselbe Form.

Was den weltweiten Bereich betrifft, so stellt Paulus einfach fest:

Böses existiert. Punkt.

Offenbar ist Paulus weniger daran interessiert, die verschiedenen Ausdrucksweisen des Bösen zu beschreiben, als vielmehr daran, in einer Welt, in der Böses nur allzu bekannt ist, Hoffnung zu wecken: Das Böse kann und wird überwunden werden.

Konzentriert euch auf das Gute – oder genauer: Konzentriert euch auf den Guten, auf Gott, den Vater, den Sohn, den Geist – und konfrontiert das Böse mit Ihm und seiner Liebeskraft. ... **wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken.**

Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. (Spr 25,21-22)

Wir heute verstehen dieses Bild mit den feurigen Kohlen nicht mehr so recht.

Mir hilft, was Adolf Pohl in seiner Römerbrief-Auslegung dazu sagt: „Auch wenn die Bedeutung dieses Bildes für uns unklar ist, eins ist sicher: Feurige Kohlen auf dem Haupt – das ist spürbar. Und zwar dem Zusammenhang nach, in dem Paulus das Wort hier zitiert, offenbar positiv spürbar.“ Und dann schreibt Pohl:

Zumindest war der Feind für Sekunden ein Berührter, Bewegter, Erstaunter, vielleicht Beschämter, jedenfalls ein Gesegneter. Gott wird sich in seinem ferneren Leben weiter seiner annehmen.

Für Paulus ist das nicht fromme Theorie, sondern eigene, überwältigende Erfahrung.

Er stand dabei, als Stephanus gesteinigt wurde. Er gehörte zur Gruppe von Stephanus' Mördern. Als Stephanus ausrief: **Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Apg 7,60** hat er feurige Kohlen auf Saul's Haupt gesammelt. Und Gott hat sich des Paulus weiter angenommen

„Was die Liebe im gesellschaftlichen Umfeld betrifft, in dem ihr lebt, so hat sie eine sehr sachliche Form,“ sagt Paulus. „Sie zeigt sich darin, dass ihr euch den staatlichen Gewalten unterordnet. Eure Unterordnung zeigt sich zum Beispiel darin, dass ihr eure Steuern zahlt.“ So trocken kann Liebe aussehen: Steuererklärung ehrlich ausfüllen, festgesetzten Steuersatz akzeptieren. Steuern zahlen.

Mir ist klar, dass die Worte von Paulus über den Gehorsam der Obrigkeit gegenüber auch Fragen aufwirft. „Ist jede Regierung tatsächlich von Gott eingesetzt? Was ist mit Diktaturen? Kann man das so ungeschützt fordern: Seid der staatlichen Regierung untertan? Gibt es nicht auch Regierungen, gegen die man aufstehen, die man entmachten muss?“

Vielleicht habt ihr ja Interesse daran, das mal mit Freunden, am Familientisch oder im Hauskreis zu besprechen. Hier nur so viel:

Was Paulus hier über unser Verhältnis zur Obrigkeit schreibt, gehört unter die grosse Überschrift: **Lasst euch nicht vom Bösen überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem.** Und diese Überschrift steht ihrerseits unter einer anderen, noch umfassenderen Überschrift. Ihr findet sie in Apg 5,29: Da sagt Petrus zum Hohen Rat von Jerusalem: **Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.**

Wenn ihr also weiter darüber nachdenkt, wie wir uns den staatlichen Gewalten gegenüber verhalten sollen, dann versucht das in den ganzen weiten Zusammenhang biblischer Aussagen zu stellen.

Wie sieht Liebe im alltäglichen Umfeld aus, in dem wir leben?

„Wenn es um die Menschen geht, mit denen ihr zusammenlebt, so seid ihr einander immer Liebe schuldig“, schreibt Paulus.

Wow – das ist keine Kleinigkeit!

Und wieder:

Wenn wir nicht in der Gewissheit leben, dass Jesus sich mit uns eins gemacht hat, dass er – die Liebe – selbst in uns lebt und aus uns herausfließt – werden wir scheitern am Versuch, all unsere Nächsten zu lieben: Nachbarn und Lehrer und Mitarbeiterinnen und Chef und Kollegen und dann auch noch die Familie, mit der wir unter einem Dach leben, und die viel Reibungsfläche bietet

Paulus bleibt auch hier nicht an einer vagen, unscharfen, sentimentalischen Vorstellung von Liebe hängen, sondern beschreibt klipp und klar, was mit der Liebe, die wir einander schuldig sind, gemeint ist: Er bringt das Gesetz – konkret die 10 Gebote ins Spiel.

Erstaunt euch das? **Was haben Liebe und Gesetz miteinander zu tun?**

Alles!, sagt Paulus. Denn das Gesetz sagt klipp und klar, wie Liebe aussieht: Durch dich soll dem Nächsten nichts Böses geschehen, sondern Gutes.

Anstatt dass du deinem Kollegen die Frau ausspannst, sollst du dich darüber freuen, wenn dein Kollege eine gute Ehe führt und eine wunderbare Frau hat. Segne ihre Ehe, anstatt sie zu zerstören.

Anstatt dass du deinen Gefühlen für deinen Chef nachgibst, dich auf ein Verhältnis mit ihm einlässt und zur Ehebrecherin wirst, danke Gott für deinen Ehemann. Bitte Jesus, dass du ihn mit Gottes Augen sehen kannst. Vertrau darauf, dass Jesu in dir deinen Ehemann liebt – und du diese Liebe dann auf sehr kreative Weise ausdrücken kannst. Segne deinen Mann und eure Ehe.

Anstatt dass du deine Kunden über's Ohr haust, anstatt unseriös zu offerieren, anstatt die Löhne deiner Arbeiter zu drücken, sei ehrlich. Nimm nicht, was dir nicht gehört. Vertrau stattdessen darauf, dass der Vater im Himmel, der sich ganz und gar mit dir verbunden hat, dich mit Ideen inspiriert, wie du deinen Betrieb gut führen kannst. Und dass er dein Versorger ist in finanziell schwierigen Zeiten.

Bitte Jesus dir zu zeigen, wie du für deine Kundschaft ein Segen, eine Wohltat, sein und ihnen Gutes tun kannst. Vielleicht gehört dazu, dass du dir Zeit nimmst, ihnen zuzuhören – auch wenn das, was sie dir erzählen, gar nichts mit dem Geschäft zu tun hat, das du abschliessen möchtest....

Vergleiche das, was du hast, nicht mit dem, was andere haben. Wenn du schon vergleichen musst, dann konzentrier dich auf das, was Gott hat – und von dem Gott, der Vater sagt: „Mein Kind, alles was mein ist, ist dein!“ Und dann sprich mit dem Vater darüber, wie du

diesen göttlichen Reichtum abholen kannst – dir zur Freude und anderen zum Segen und als bestes Mittel gegen Neid und Eifersucht.

Das Gesetz zeigt dir, wie Liebe aussieht: „Tu nichts, was dem anderen Schaden oder Leid zufügt, sondern tu ihm Gutes. So ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.“ (Röm 13,10)

Schliesslich spricht Paulus ein drittes Feld an: Die Gemeinschaft von Christen.

Zwischen Pfingsten mit der gewaltigen Ausgiessung des Heiligen Geistes und dem Brief von Paulus an die Gemeinde in Rom liegen nicht mal 30 Jahre. Schon in dieser kurzen Zeit zeigt sich, dass es auch unter Christen viel Konfliktpotenzial gibt.

Paulus redet hier nicht von „Bösem“, sondern davon, dass Christen streiten über unterschiedliche An- und Einsichten. Paulus spricht davon, dass die, die im Glauben frei und stark sind, sich anmassen, über weniger Freie und Starke im Glauben zu richten.

Und umgekehrt.

Mit dieser Haltung und dem Verhalten, das daraus resultiert, setzt Paulus sich nun gründlich auseinander. Nicht verurteilend. Nicht von oben herab. Nicht so, dass er kein Verständnis dafür zeigt, dass es in der Gemeinde unterschiedliche Sichtweisen gibt, die zu Auseinandersetzungen führen.

Sondern so, dass er uns auf das Wesentliche verweist. Oder – ihr ahnt es schon – auf *den* Wesentlichen: „Ihr alle gehört doch ein- und demselben Herrn! Ihr alle seid doch nur einem gegenüber verantwortlich: Dem Herrn! Ihr alle bezieht doch euer Leben aus dem Einssein mit dem Herrn und wenn ihr sterbt, so seid ihr doch alle unverlierbares Eigentum des Herrn. Was euch verbindet sind doch nicht eine Einheitsmeinung und einheitliches Verhalten – es ist doch der HERR! Er hat jeden von euch durch sein Leben und Sterben für sich beansprucht. Seine Liebe zu euch, seine Hingabe an euch, sein Leben in euch, seine unbeschreiblich liebevolle Herrschaft über euch hat euch eins gemacht. Verliert das bitte nicht aus den Augen!

Liebe in der Gemeinde sieht dann so aus:

Wenn ich mich frei und stark fühle in meiner Verbundenheit mit Jesus Christus, verzichte ich darauf, andere zu verurteilen und zu verachten, die sich noch unsicher fühlen.

Paulus macht übrigens keinen Hehl daraus, dass es die Absicht von Jesus Christus ist, uns in eine freie, starke Vertrauensbeziehung zu sich hineinzuführen.

Eine Beziehung, in der die Angst, wir könnten etwas falsch machen und dadurch seine Liebe, seine Annahme einbüssen, keinen Platz mehr hat.

Eine Beziehung, die ganz frei ist vom Gedanken, ich könne und müsse mir seine Liebe durch irgendeine Art von Verhalten erarbeiten.

Eine Beziehung, in der ich das, was ich für Jesus tue, aus dem Verlangen entsteht, ihm Freude zu bereiten, ihn zum Ausdruck zu bringen, so zu leben, wie es meiner Identität als geliebtes Kind von Gott entspricht.

Und wenn ich mich noch unsicher fühle, und darum dies und jenes tue, damit Gott mich auch ganz sicher annimmt und Wohlgefallen an mir hat, dann verzichte ich aus Liebe ebenfalls darauf, jene zu verurteilen und zu belehren, die schon freier leben.

Kein Richten. Kein Verachten. Kein Belehren. Sondern gemeinsame Konzentration auf Jesus und das, was er getan hat, gerade tut, und noch tun wird.

So äussert sich Liebe konkret in der Gemeinde.

Ob in der (weltweiten) Gesellschaft oder im alltäglichen Umfeld oder in der Gemeinschaft mit anderen Christen: Überall ist Liebe die stärkste Kraft.

Jesus ist die Liebe in Person. Und weil er, die Liebe, die die stärkste Kraft in der Welt ist, in uns Wohnung genommen hat, gilt: **Die Nacht ist schon geschlagen und befindet sich auf dem Rückzug. Darum können die Schatten, die noch auf dem Dasein liegen, den Glaubenden nicht mehr imponieren – und sie auch nicht verleiten zu schlafen, wie die übrigen.** (Röm 13,12) Das sind nochmal Worte von Adolf Pohl. Sehr hilfreiche, finde ich.

Das gute Ende hat schon begonnen

Damit sind wir bei der letzten Aussage gelangt, auf die ich heute noch zu sprechen kommen will:

Paulus, der uns hineingeführt hat in die gewaltige Befreiungsgeschichte Gottes mit uns Menschen, stellt mit unerschütterlicher Gewissheit fest:

Das Ende von Gottes Geschichte mit uns Menschen und unserer Welt wird gut sein. Und: Dieses gute Ende hat schon begonnen.

Wo und wie?

In dem, was wir in jeder Advents- und Weihnachtszeit feiern.

In der Fleischwerdung von Jesus Christus.

Darin, dass Gott in der Person seines Sohnes ganz eingetaucht ist in unsere verfinsterte Welt.

Darin, dass Er bis in unsere tiefste Sündennot, unsere völlige Verblendung über Gott und uns selber hinabgestiegen ist.

Und uns dort offenbart, wie und wer unser Gott ist: vollkommen vollkommene Liebesgemeinschaft – und wie und wer wir darum sind: Angenommene!

Bedingungslos Angenommene.

Vorbehaltlos Angenommene.

Unwiderruflich Angenommene.

Was für eine mächtige Alternative zu dem, was die Welt uns an Gottes- und Menschbildern anbietet!

Was für eine mächtige Alternative zu unserer eigenen Sichtweise von Gott und Mensch! Erfüllt mit dieser Wahrheit - mit dieser Waffe des Lichts – können wir der Finsternis in der Welt die Stirn bieten.

Weil wir Angenommene sind von Gott dem Allerhöchsten, hineingenommen in seine Liebesgemeinschaft, können wir untereinander Annahme leben:

Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.

Röm 15,7

Einander annehmen, Gemeinschaft leben, sagt Pohl, ist eine nie endende Aufgabe.

Und ich dachte bei mir: „Stimmt! Und ich lebe davon, dass Jesus Christus jeden Tag neu die Gemeinschaft mit mir wagt, so blind und verdreht und uneinsichtig ich auch sein mag.“

Er wird nie aufhören damit, mich anzuleiten darin, diese wundervolle Liebesgemeinschaft mit ihm zu leben. Und mit dem Vater. Und mit dem Heiligen Geist.

Mit ihm in mir kann ich Gemeinschaft mit anderen Menschen wagen.“

Paulus schliesst diese Kapitel über die Liebe nicht mit einer zusammenfassenden Liebes-Anweisung ab, sondern mit einem gewaltigen Segenswort. So, als wolle er jeden letzten Rest von Missverständnis beseitigen:

Eure Hoffnung liegt nicht in euch.

Die Quelle, aus der Gerechtigkeit und Friede und Freude fließen, seid nicht ihr.

Die Hoffnung darauf, dass die finstere Nacht endgültig aus dieser Welt verschwinden wird, ist Gott. Er allein.

Und darum segne ich euch mit diesen mächtigen Worten:

**Der Gott der Hoffnung aber
erfülle euch mit aller Freude
und Frieden im Glauben,
so dass ihr überfließend seid an Hoffnung
durch die Kraft des Heiligen Geistes. Amen!**